

Die Geschichte vom Gurkendrachen

Es war einmal ein Gurkendrache. Das war ein ganz besonderes Tier. Normalerweise haben Drachen nämlich vor allem drei Eigenschaften: Sie haben Flügel, sie können Feuer spucken und sie fressen am allerliebsten Jungfrauen. Unser Gurkendrache jedoch hatte keine Flügel, und wenn er versuchte, Feuer zu spucken, kam immer nur Wasser heraus, und Jungfrauen mochte er auch nicht fressen. Tatsächlich mochte der Gurkendrache nämlich überhaupt nur... Gurken. Deshalb fanden die anderen Drachen, dass er gar kein richtiger Drache sei, und sie hänselten ihn deswegen. Der Gurkendrache fühlte sich sehr einsam.

Die anderen Drachen wohnten in Höhlen im Wald, wo sie ihre Goldschätze hüteten, aber der Gurkendrache mochte nicht im Wald schlafen. Dort konnte man vor lauter Bäumen gar nicht die Sterne sehen, und der Gurkendrache musste doch Sterne zählen, um einschlafen zu können. Deshalb hatte er sich eine Sandburg am Strand gebaut, wo kein Baum die Sicht auf den Himmel verdeckte. In dieser Sandburg saß er tagaus, tagein und weinte, wann immer einer der anderen Drachen vorbeikam und ihn hänselte. Weil er sehr dicke Tränen weinte und Wasser bekanntlich nicht gut ist für Sandburgen, hatte er vor seiner Burg eine Grube gegraben, in die er seine Tränen fließen ließ. Diese Grube war inzwischen zu einem richtigen See geworden.

Gurkendrachentränen, muss man wissen, sind unheimlich gut für die Haut und machen sie weich wie einen Babypopo. Deshalb kamen Jungfrauen von überall her, um in dem Gurkendrachentränensee zu baden. Das wiederum lockte natürlich die anderen Drachen an, die ja am allerliebsten Jungfrauen verspeisten. Sie baten und bettelten, sie wollten den Gurkendrachen auch nie wieder ärgern, wenn er nur jedem eine Jungfrau zum Fressen schenkte. Dem Gurkendrachen aber taten die netten Jungfrauen leid, die einfach so verspeist werden sollten, und außerdem war er auch immer noch ein bisschen beleidigt. Also verschenkte er die Jungfrauen nicht, sondern er bat sie in seine Sandburg. Den Drachen sagte er, sie sollten ihm jeder das größte Stück Gold aus seiner Höhle bringen, dann wollte er sich überlegen, ob er eine Jungfrau dagegen

eintauschte. Die Drachen waren so hungrig auf die babypoweichen Jungfrauen, dass sie sofort losstürmten und ihre größten Goldstücke brachten. Als ein richtiger Berg aus Gold vor seiner Sandburg aufgetürmt war, kam der Gurkendrache heraus und legte die Goldstücke seelenruhig eines nach dem anderen auf seine Sandburg, sodass diese bald ganz von Gold bedeckt war. Danach verschwand er in seiner nunmehr goldgepanzerten Burg und schickte natürlich keine einzige Jungfrau heraus. Die anderen Drachen waren wütend und spien so viel Feuer, wie ihre Drachenlungen nur hergaben, aber das Feuer ließ das Gold nur ineinanderfließen und die Panzerung umso fester werden. Drinnen in der Burg sorgte der Drache für eine angenehme Kühle, indem er Wasser spuckte.

Und so waren die Jungfrauen also vor den gefräßigen Drachen gerettet. Da war die Freude natürlich riesengroß. Wie sich herausstellte, waren die Jungfrauen Prinzessinnen aus den umliegenden Ländern – wer hätte das gedacht? – und sie boten dem Gurkendrachen aus Dankbarkeit ihre Schlösser zum Wohnen an, denn zwischen den anderen Drachen, die so gemein zu ihm gewesen waren, wollte er nun auch nicht mehr bleiben.

Der Gurkendrache dankte den Prinzessinnen und suchte sich ein Schloss aus, das im Schlossgarten ein großes Gewächshaus hatte, in dem fortan nur noch die allerfeinsten Gurken gezüchtet wurden. Außerdem hatte das Schloss auf dem Dach eine gläserne Kuppel, durch die der Gurkendrache die Sterne sehen konnte. Er bekam sogar ein gurkendrachengroßes Teleskop geschenkt, mit dessen Hilfe er noch mehr Sterne zählte als bisher.

Die Prinzen der umliegenden Länder hatten nichts mehr zu tun, nachdem der Gurkendrache ihre Jungfrauen vor den gefräßigen Drachen gerettet hatte. Deshalb gingen sie samt und sonders studieren und wurden alle Ingenieure, und sie bauten ihm mechanische Flügel, die er sich auf den Rücken schnallte und mit denen er tatsächlich das Fliegen lernte.

Nun war der Gurkendrache wirklich glücklich. Er konnte fliegen wie ein richtiger Drache. Er konnte zwar nicht Feuer spucken, aber Wasser zu spucken stellte sich in der Gurkenzucht als nicht unpraktisch heraus. Und dass er nur Gurken mochte, brachte ihm unter der Bevölkerung seiner neuen Heimat so viele

Freunde ein, dass er nie wieder einsam war.